

Uns gehört die Zukunft

Beispielhafte Projekte zu den ökologischen Kinderrechten und zur Agenda 21

Ökologische Kinderrechte stehen für das Recht eines jeden Kindes und Jugendlichen, in einer intakten Umwelt aufzuwachsen, ein gesundes Leben zu führen und positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Das geht nur durch ein ganzheitliches, interdisziplinäres Vorgehen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Disziplinen, wie z.B. Medizin, Psychologie, Pädagogik, Recht und Politik. Etwa ein Drittel der Weltbevölkerung sind Kinder und Jugendliche, und sie sind diejenigen, die in der Zukunft auf der Erde leben werden. Sie haben ein Recht auf gesunde Lebensbedingungen und sind in die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen einzubeziehen. Die Agenda 21 nennt im Kapitel 25 ihr kreatives Potential und betont besonders ihre Partizipation auf allen für sie relevanten Ebenen, damit ihre Interessen langfristig Berücksichtigung finden. Ökoprosjekt-MobilSpiel hat die Arbeit an den ökologischen Kinderrechten als eine Querschnittsaufgabe im Sinne der Agenda 21 gesehen und sie mit Unterstützung neuer Kooperationspartner in diesem Sinne auch fortgeführt.

Das ist ja wie im Paradies!, begeistert springt das erste Kind ins knietiefe Stroh, das in den nächsten drei Wochen den großen Saal des Spielhauses boomerang in Moosach füllen wird. „Mensch, kann man hier toll spielen!“ So startet das zweite dreiwöchige Projekt in der offenen Arbeit mit Kindern zum Thema ökologische Kinderrechte-Agenda 21, das dieses mal unter dem Motto „Paradiesische Zeiten“ steht. Visionen und Utopien der Kinder sind gefragt, deshalb hat das Projektteam mit viel Kreativität eine verfremdete, phantasieanregende Umgebung geschaffen – ein kleiner Baustein in einem großen Projektzusammenhang. Das Gesamtprojekt „Mit Phantasie ins 21. Jahrhundert!“, welches Ökoprosjekt-MobilSpiel und das Spielhaus boomerang gemeinsam durchführen, begann 1996 mit einer dreitägigen Vorlaufphase. Seitdem wird jedes Jahr aufs neue eine dreiwöchige Einheit, die immer unter einem anderen von den Kindern selbst ausgewählten Motto steht, durchgeführt. Der rote Faden ist die praktische Arbeit mit Kindern am Thema ökologische Kinderrechte und Agenda 21.

Utopien für eine lebenswerte Zukunft entwickeln, kleine Mosaiksteine daraus verwirklichen, Neues ausprobieren und im Alltag des Spielhauses testen, Spaß haben, experimentieren, Ausflüge machen und Erfahrungen sammeln, Wünsche konkretisieren, mitbestimmen, mitgestalten, festhalten und öffentlich zeigen, was gemacht wird, PolitikerInnen sagen, was man braucht, seine Umgebung selbst gestalten... das sind einige der vielen kleinen Schritte mit denen das Projekt zur Umsetzung der ökologischen Kinderrechte beiträgt.

Ein guter Rahmen für Visionen

Ökoprosjekt-MobilSpiel arbeitet seit 1994 an der Umsetzung der ökologischen Kinderrechte und verbindet in seinen Projekten für Kinder und Jugendliche die folgenden drei Hauptziele:

Kinder und Jugendliche entwickeln Visionen für eine lebens- und liebenswerte Zukunft.

Sie erproben Modelle für zukunftsfähige Lebensweisen im Alltag.

Sie werden langfristig und kontinuierlich an der Gestaltung ihrer direkten Umwelt beteiligt.

Kooperationspartner von Ökoprosjekt-MobilSpiel ist das Spielhaus boomerang im Münchner Norden. Das Spielhaus ist im Stadtteil fest verankert. 30 bis 40 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren besuchen mehr oder weniger regelmäßig – auch über Jahre hinweg – am Nachmittag „ihr Haus“. Aber es kommen auch immer wieder neue Kinder hinzu, die sich für einzelne Projekte interessieren. Zusätzlich können dritte und vierte Klassen der nahegelegenen Grundschulen vormittags die zu den Projektthemen angebotene Schulklassenprogramme besuchen. Für alle Kinder sind die Angebote des Spielhauses kostenlos.

Die „boomerang Kinder“ sind partizipatives Handeln bereits gewöhnt. Das macht das Spielhaus zum idealen Partner für Ökoprosjekt-MobilSpiel, auch wenn es selbst keine umweltbildnerische Einrichtung ist. Beispielsweise gibt es im Spielhaus einen Kinderrat, der mitbestimmt, was im Haus passiert und feste Regeln aufstellt, an die sich alle halten. Für das Gelingen eines so langfristig angelegten Projektes als freiwilliges Angebot für Kinder in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist das ein ganz wesentlicher Punkt.

Weizen, Wolle, Weidentipi – ein Blick in die Projektarbeit

Im Projekt „Weizen, Wolle, Weidentipi“ erprobten die Kinder Ideen rund um nachhaltige und zukunftsweisende Lebensstile. Dies geschah anhand von Themen, die einen konkreten Bezug zur Lebenswelt der Kinder haben: Energie, Ernährung, Kleidung, Wohnen. So erfahren die Kinder z.B. an Themen wie Orangensaft oder Schokolade von der Lebenswelt anderer Kinder, die auf Plantagen arbeiten müssen. Ein Einstieg zu einem solchen Thema ist der Geschmackstest mit billiger Supermarktschokolade und teurer, dafür fair gehandelter Schokolade. Der Test wirft Fragen auf: Was bedeutet es als Kind in einem armen Land zu leben? Was bedeutet es als Kind

auf Plantagen arbeiten zu müssen, ohne Recht auf Spielzeit, ohne Recht auf Bildung, ohne Recht auf Gesundheit? In Theaterstücken spielen die Kinder diese Lebenssituationen nach, versetzen sich also spielerisch in andere Lebenswelten. Kinderrechte hier und anderswo werden so kindgemäß thematisiert. Es ist eine entscheidende Erfahrung zu sehen, dass die eigene Lebenswelt nicht die einzig mögliche ist. Die Kinder lernen Alternativen wie den fairen Handel kennen. Zudem wird ihnen klar, dass es sehr wohl auf ihre Entscheidungen und ihr ganz persönliches Handeln ankommt, weil sie mit ihrem Verhalten die Lebenswelten anderer beeinflussen.

In jedem Projekt gibt es verschiedene Bereiche, in denen die Kinder aktiv werden können: In der Erfinderwerkstatt erforschen sie umweltfreundliche Energien und bauen Windräder. Alte Handwerke werden erkundet: Sie färben und spinnen Wolle oder schöpfen Papier. In der Agenda-Küche können sie Müsliriegel mit Schokolade aus fairem Handel, Brot, Joghurt und andere „faire“, regionale und ökologische Speisen selbst zubereiten und mit Genuss verspeisen. Als „Reporter“ dokumentieren die Kinder alle Ereignisse, Wünsche und Forderungen und basteln daraus ein buntes Agenda-Buch, welches sie der Stadtteilbibliothek überreichen. Ein großes Abschlussfest sorgt für Öffentlichkeit. Dort präsentieren die Kinder alles, was sie erlebt, gebaut, gemahlt, gedichtet, ... haben. Und sie geben ihre Wünsche und Forderungen für ihren Stadtteil den LehrerInnen, PolitikerInnen und VertreterInnen des Stadtjugendamtes mit auf den Weg.

Kontinuität ist gefragt

Was hat sich in den vier Jahren seit Beginn des Projektes verändert? Die Kinder im Spielhaus boomerang haben die Grünfläche vor ihrem Haus nach ihren Wünschen gestaltet: Das Recht auf Mitbestimmung in ihrem Lebensbereich. Sie haben Beete und Blumenkästen angelegt, ein Windrad, ein Weidentipi und einen solarbetriebenen Springbrunnen gebaut. Mit jedem Einzelprojekt kam etwas hinzu, das aus der Phantasiephase in die Realität geholt wurde. Auch wenn das eine oder andere dem Vandalismus zum Opfer fiel oder neu gebaut werden musste, so bleibt den Kindern doch das Bewusstsein, die Umgebung nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können und einen Ort geschaffen zu haben, an dem sie sich wohl fühlen und nach ihren Wünschen spielen können. Und dazu gehören auch Abstimmungsprozesse und das schöne Gefühl gemeinsam etwas zu schaffen, was der Einzelne nicht schafft.

Zu den Dingen, die sich im Spielhaus aufgrund der Aktionen verändert haben, gehört das Essen. Eine Flockenquetsche wurde angeschafft, Müsli und andere gesunde Speisen sind oft auf dem Speiseplan. Jeden Nachmittag wird im Haus gemeinsam gegessen. Im Sommer ernten die Kinder Gemüse und Salate von den Beeten, die auch von ihnen gepflegt werden. Die Kinder übernehmen hier Verantwortung für sich und für andere: Gesunde Ernährung, ein Teilbereich der ökologischen Kinderrechte. Der sorgsame Umgang mit Materialien aller Art und das weniger sorglose Wegwerfen von Abfällen ist eben-

falls ein Erfolg des Projektes. Durch die gemeinsame Konzeption und das Durchführen lernen andere MitarbeiterInnen des Hauses die Ideen nachhaltiger Bildung kennen und übernehmen einiges in das eigene Programm.

Neue Partner vor Ort

Außerdem ist auch die politische Ebene vor Ort gefragt. Daher fassen es die ProjektleiterInnen auch als ihre Aufgabe auf, den Ideen der Kinder einen öffentlichen Rahmen zu schaffen und ihre Vorschläge in Verwaltung und Politik voranzubringen.

Ökopjekt-MobilSpiel bleibt nicht auf der praktischen Ebene stehen, sondern versucht darüber hinaus die Anliegen der ökologischen Kinderrechte und der nachhaltigen Lebensweise aus dem Projekt heraus in die verschiedenen Strukturen der Gesellschaft zu tragen. Das umfasst die Arbeit in politischen und fachspezifischen Gremien ebenso, wie die praktische Anleitung und Ausbildung von MultiplikatorInnen in der Umweltbildung. Denn noch so gute Projektarbeit versandet, wenn sich an den Strukturen selbst nichts ändert.

Schon lange arbeitet MobilSpiel daran die ökologischen Kinderrechte in unserer Gesellschaft zu verankern. Partizipation von Kindern wurde z. B. lokal im Konzept Kinderpolitik in München vom Stadtrat beschlossen. Erfolge wurden auf der politischen Ebene durch das Diskussionspapier der National Coalition zu den ökologischen Kinderrechten erzielt, die in unserem Sinne Lobbyarbeit bei den PolitikerInnen macht. Erfolge stellen auch Anträge im bayerischen Landtag zu den ökologischen Kinderrechten und deren Verankerung in der Bayern-Agenda dar. Und die Kinder des Spielhauses können sagen: „Unser Spielhaus ist ein kleines Paradies!“

Kontakt

Ökopjekt-MobilSpiel e.V.

Welserstr. 15

81373 München

Tel: 0 89 / 7 69 60 25

Fax: 0 89 / 7 69 36 51

e-mail: oekoprojekt@mobilspiel.de

www.mobilspiel.de



Quelle: Politische Ökologie, März 2000, Sonderheft 12, Schnittmenge Mensch. Bildung für nachhaltige Entwicklung als neue Lernkultur. Herausgegeben von der ANU Bayern. Bezug: Ökom-Verlag: www.oekom.de